

**Zeitschrift:** The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK  
**Band:** - (1928)  
**Heft:** 329  
  
**Artikel:** Unsere Kolonien  
**Autor:** Laett, A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-686267>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# An Ideal Present - - - A PESTALOZZI KALENDER

## UNSERE KOLONIEN.\*

Die Schweiz hat keine Kolonien in dem Sinne, den andere Staaten dem Worte gegeben haben, die weite Gebiete beherrschen, Länder, welche andere Völker als ihre angestammte Heimat betrachteten, bis sie ihre Freiheit verloren, wohl weil sie weniger als die geld- und industriemächtigen Herrenvölker ihre nationalen und wirtschaftlichen Kräfte zu sammeln verstanden. Einigen hat man die Freiheit genommen, weil ihr Land reich ist an Schätzen der Erde oder der Natur, oder weil es an einer wichtigen Welthandelslinie oder an einem militärisch wichtigen Durchgang liegt. Mit dem Begriff der Kolonie verbindet sich so eine Vorstellung von Herren und Knechten, von Bevorzugten und Unterdrückten, von Willkürherrschaft und Rechtlosigkeit. Oft genug führt Kolonialherrschaft zu Misswirtschaft, zu bitterem Hass und Trotz und zur Empörung der Kolonie.

Unsere "Kolonien" haben keine Grenzen; sie liegen in allen Teilen der Welt, wo immer Schweizer auf der Suche nach Erwerb und Glück, nach Bildung und Arbeit hinverschlagen werden. Sie tun sich gerne zusammen als Kinder einer Mutter zur Pflege der Freundschaft, zur Wahrung heimischer Art, zur Erhaltung und Stärkung der geistigen Bande, die sie mit der Heimat, der Quelle ihrer besten Kräfte verbinden. Es ist in der Tat etwas Eigenartiges um diese Schweizertroupe. Sie ist einem jedem rechten Eidgenossen Herzensbedürfnis. Dutzende von Heimatliedern alter und neuer Zeit besingen sie. Gottfried Keller hat sie oft empfunden auf seinen Wanderungen durch Deutschland:

"Als ich arm doch froh fremdes Land durchstrich,  
Königsglanz mit deinen Bergen mass,  
Wie war da der Bettler stolz auf dich."

In C. F. Meyer's Herz leuchtete auch in der Ferne das ewige "Firnlicht." Selbst der Soldat zu Strassburg auf der Schanz, den der Klang des Alphorns zur Verweilung trieb, ist nicht blos eine Schöpfung dichterischer Phantasie. So schlagen Schweizerherzen heute noch in vielen Zonen; wer's nicht erlebt hat, ist wirklich arm. Ein Völklein von Brüdern wollen die Auslandschweizer sein und getreu dem nationalen Wahlspruch einstehen "Einer für alle, alle für einen." So kommen sie zusammen in ihren Clubs und Vereinen, die sich zumeist um die Gesandtschaft oder das Konsulat gruppieren. Vergessen ist in diesen Kreisen alles, was unser Volk gelegentlich in der Heimat trennt. Man ist draussen weder Reformierter noch Katholik, weder Welscher noch Deutscher, weder Reicher noch Armer, man ist nur noch Landsmann und ist stolz, es zu sein, stolz, dem kleinen Lande Ehre zu machen, das man vertritt.

"Treue und Ehre" heisst das Buch, welches uns die Ruhmestaten der alten Auslandschweizer erzählt. "Treue und Ehre" stand auf den Fahnen der alten Schweizerregimenter im Dienste fremder Herren. Treue hielten sie dem fremden Staate, wie der Heimat und die Ehre des Schweizernamens ging ihnen über alles. Der Solddienst war an sich ein grosses Uebel für unser Land; er entzog ihm viele der besten Kräfte für Zwecke, die nicht Kulturwerte schufen. Und doch dürfen wir für das allgemeine Uebel nicht den Einzelnen verurteilen. Es gab für den schweizerischen Auswanderer Jahrhunderte lang kaum einen andern Beruf als den des Soldaten. Wären wir 200 Jahre

früher geboren, wir würden wohl auch den "roten Rock" angezogen haben, die stolze Uniform irgend eines Schweizer Regiments. Ja, die alten Soldaten hatten gar nicht das Gefühl, fremden Interessen zu dienen; sie standen unter schweizerischen Offizieren, kämpften unter schweizerischen Fahnen, für die Politik, welche von ihren schweizerischen Regierungen gemacht wurde. Der "Löwe von Luzern" ehrt nicht nur die Helden von der französischen Schweizergarde, er ist das Sinnbild einer ganzen Epoche in der Geschichte des Auslandschweizertums. Die Porträte alter Generale und Obersten, ein paar zerrissene Fahnen, verblüdete Uniformen und rostige Waffen sind alles, was an äusseren Zeichen einer ruhmreichen Vergangenheit geblieben ist. Unvergänglich aber und unvergessen ist der Name Einzelner, die der Heimat auf ihrem Posten in der Fremde gedient und Ehre gemacht haben. Sie sind Vorbilder für die Auslandschweizer von heute. Fast in jedem Lande ist die Erinnerung wach an Schweizer, die sich dort ausgezeichnet haben.

In Amerika erinnert man sich neuerdings an die Schweizer Offiziere, die den bitteren Kampf mit dem "Roten Mann" zu Gunsten der Weissen entschieden. Henri Bouquet, der grösste Indianerbezwinger und zugleich einer der vornehmsten Soldatengestalten der alten Schule, trug die Herrschaft Englands über das Alleghanygebirge hinaus bis weit ins Ohiogebiet. Wieder war es ein Schweizer, der General Custer, der vor erst 50 Jahren den letzten Indianerhäuptling bezwang. Kanadas Generalgouverneur während des Unabhängigkeitskrieges der Vereinigten Staaten war der Waadtländer Sir Frederick Haldimand, ihm gebührt ein Hauptverdienst an der Aussöhnung der Französisch-Kanadier mit den britischen Siedlern und an der Erhaltung Kanadas für die britische Krone. Der Genfer Sir George Prevost, ebenfalls Generalgouverneur von Kanada, verteidigte die Kolonie in einem ungleichen Kampfe gegen die Vereinigten Staaten. Washington, andererseits, hatte in Bouquet seinen Lehrmeister, und Präsident Madison seinen Finanzminister und besten diplomatischen Unterhändler, in der Person des Genfers Albert Gallatin, "des grossen Friedensstifters," der mit Grossbritannien den Ghentvertrag schloss, seit welchem zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada alle Forts und Sicherungen überflüssig geworden sind. Schweizerische Mennoniten standen in der vordersten Linie beim "Zug nach Westen" und schweizerische Fährleute kämpften tapfer für die Nordstaaten im Sezessionskriege. Ein Freiwilliger dieser Zeit war der spätere Bundesrat und Welttelegraphendirektor Emil Frey. Namen wie New Bern, New Glaris, New Switzerland, Tell-City, Vevay, Purrissburgh, etc., bedeuten jeder ein Kapitel interessanter Kolonialgeschichte. Sutter Place und Sutter Avenue in San Francisco erinnern an das tragische Schicksal eines grossen Abenteurers. General J. A. Sutter von Rütenberg, Baselnd. Er war der reichste Mann in Kalifornien, bis ihn die wilde Jagd nach dem Golde um alles brachte. Schweizer Soldaten der Regimenter von Wattswyl und de Meuron begleiteten Lord Selkirk's Expedition nach dem Red River Valley und wurden so zu Mitbegründern der heutigen Stadt Winnipeg.

In fast allen Staaten Südamerikas bestehen seit 50 bis 100 Jahren kleine kompakte Siedlungen, in denen die Schweizer ihre nationale Eigenart und gelegentlich sogar ihre Dialekte bis auf den heutigen Tag zu behaupten vermochten. Auch dort haben es viele zu führenden Stellungen gebracht, als Farmer, Ingenieure, Kaufleute, Erzieher und selbst als Politiker; war doch erst vor wenigen Jahren ein Aargauer Präsident von Uruguay. Zur Zeit sind schweizerische Missionen an der Arbeit, das Heer- und Flugwesen der einen, das Schulwesen anderer Länder Südamerikas zu organisieren.

An der Erforschung Afrikas hatten die Schweizer ebenfalls einen ehrenvollen Anteil. Johann Ludwig Burckhardt, als Geograph und Philologe gleich hervorragend, war einer der Pioniere der wissenschaftlichen Erd- und Volkskunde überhaupt. Seinen Spuren ins Nital und ins Wüstenland folgten P. Chaix Charles Didier, Gottfried Roth, Konrad Adolf Hagenmacher und Werner Munzinger Pascha, der es bis zum Generalgouverneur des Ostsidans brachte, und einen Ruf genoss, welcher demjenigen Gordons kaum nachstand. Unter den Erforschern alt-ägyptischer Kultur hat kein Name bessern Klang als derjenige Edouard Navilles. Wie diese Männer in idealem Forschungseifer der Wissenschaft dienten, so dienen heute unsere Landsleute in Aegypten der wirtschaftlichen Erschliessung und dem industriellen Aufbau des Landes. Ähnliches liesse sich sagen von den Schweizerkolonien in Algerien und Marokko. Kulturarbeit der höchsten Art leisteten auch die Basler und die westschweizerischen Missionäre in Ost- und Westafrika. In der Person des Thurgauer Ilg verehrte Abessinien einen Ingenieur und den weisen Ratgeber seines klugen Königs Menelik. Einen noch fester in der Dankbarkeit der Nachwelt begründeten Ruhm hat sich Dr. Theiler in Transvaal erworben, dem es gelungen ist, wirksame Mittel gegen ver-

heerende Viehseuchen zu finden und so den Wohlstand des Landes zu sichern.

Dem englischen Eroberer Indiens, Lord Clive, zeigte der Schweizer Hauptmann de Gingens den Weg zum militärischen Erfolge und die Schweizer Grenadierkompagnien Schaub, Ziegler, Polier bildeten den Kern der kleinen Armee, mit welcher Clive das Wunderland eroberte. Umgeben von de Meuron's Regiment bestand auch Wellington seine Feuertaufe in Indien. Viele der Unsrigen haben dort als Forscher, Beamte und Kaufleute sich ausgezeichnet und selbst in neuester Zeit hielt ein Waadtländer das oberste Forstinspektorat Indiens inne, während gleichzeitig ein Zürcher Generalpostmeister, ein anderer Unterstaatssekretär der Zentralregierung und ein Urschweizer Verwalter des katholischen Erzbistums war.

Im zaristischen Russland hatten die westschweizerischen Fürstenerzieher, die Tessiner Baumeister und Bildhauer und die deutschschweizerischen Gelehrten, Ingenieure und Aerzte ein weites Feld der Tätigkeit. François Lefort aus Genf war Peter des Grossen Vertrauter und zuverlässiger Ratgeber beim Aufbau des Russenreiches. Frédéric César de La Harpe war der Erzieher und lebenslange Freund Alexanders I. der erklärte: "Je dois tout ce que je suis à un Suisse." Ein militärischer Berater des gleichen Zaren war ebenfalls ein Waadtländer, der General Jomini, der "Clausewitz" vor Clausewitz.

"Fidèle comme un Suisse" hielt bis zum traurigen Ende bei der von Gefängnis zu Gefängnis geschleppten Zarenfamilie Herr Gilliard von Lausanne aus, der Erzieher des letzten Zarewitsch.

De La Harpe ist ein leuchtendes Beispiel wie unsere besten Auslandschweizer es verstanden, bei aller Hingebung an die Interessen des fremden Staates, der Heimat zu dienen. Sein Schüler Alexander erwies sich am Wienerkongress als der treueste und einflussreichste Freund unseres Landes. Zu gleicher Zeit sicherte ihm die englische Protektion des mächtigen Wellington der Genfer Sir Francis d'Ivernois, der während eines dreissigjährigen Exils in London unangesehen die Befreiung der Vaterstadt vorbereitet hatte. Mit ihm strebten nach dem gleichen Ziele der grosse Journalist Mallet Du Pan und die Banquiers Du Roveray und Chauvet von Genf. Der Bündner Josef Planta, Direktor des Britischen Museums, schrieb in den Jahren der tiefsten nationalen Erniedrigung die ehrenvolle Geschichte unseres Landes in so eindrucksvoller Sprache, dass sein dreibändiges Buch heute noch von den Engländern gerne gelesen wird. Mit ihren Gaben als Künstler trugen zur Mehrung der Sympathien der Engländer für unsere Heimat die Maler Etienne Rigaud, Sir Francis Bourgeois, G. M. Moser und John Henry Fiissli bei, die alle der königlichen Akademie als Mitglieder angehörten. Der Gelehrte de Lolme und der wortkundige Roget sind in ihrer Art englische Klassiker geworden. Fast hundert Jahre früher schon hatten General Pesme de St. Saphorin und Sir Lucas Schaub in einer Zeit diplomatischer Bedrängnisse, unmittelbar nach dem Toggenburger Kriege, der Heimat ebenfalls Englands wirksamen Schutz gesichert, dank der hohen Stellungen, welche sie durch ihre persönliche Tüchtigkeit erworben hatten. Sie waren nämlich Englands Vertreter an den beiden wichtigsten Gesandtschaftsposten: Wien und Versailles. Wenn wir uns heute an Basels Rheinhafen in Kleinhüningen freuen, so dürfen wir nicht vergessen, dass er wohl gar nicht hätte gebaut werden können, wenn es Schaub nicht gelungen wäre mit Englands Hilfe seiner Vaterstadt einen Teil der Schusterinsel zurück zu gewinnen.

Mit Deutschland war der Menscheaustausch vielleicht lebhafter als mit andern Ländern, aber die Kolonien haben keine so grosse Vergangenheit. Der junge Arbeiter, der wandernde Handwerksbursche, der Student und der Künstler aus der Schweiz gingen stets gerne ins weite deutsche Land hinaus. Mancher unserer Musiker und Schriftsteller fand dort Verständnis und Anerkennung lange bevor ihn die Heimat entdeckte. Gelegentlich aber waren sie die Gebenden. Göttingen ist stolz auf den grossen Haller. Hoch erhte Friedrich der Grosse den fleissigen Professor Sulzer, den genialen Euler, den geschickten Doktor J. G. Zimmermann. An Deutschlands Höfen arbeitete auch Johannes von Müller um sein Brot. Von dort aus schrieb er seine Schweizergeschichte, durch die er wohl mehr als irgend ein anderer den guten Namen unseres Vaterlandes in der Literatur ganz Europas begründete und die Begeisterung für des Landes Schönheit und des Volkes Freiheitssinn der

\*Mit gütiger Einwilligung der Verleger dem soeben veröffentlichten Buche "Deine Heimat" entnommen. Das 220 Textseiten und über 100 Illustrationen enthaltene Werk ist von der Neuen Helvetischen Gesellschaft und der Auslandschweizer Kommission separat in den drei Landesprachen herausgegeben worden und wird an Schweizer in Auslande und Mitglieder der N.H.G. zum halben Preise (Fr. 3 statt Frs. 6) abgegeben. Das Buch ist erhältlich in London beim Sekretariat der N.S.H. ("Swiss House," 34-35, Fitzroy Square, W.C.1) zu 3s. resp., 6s. postfrei.

## QUOTATIONS from the SWISS STOCK EXCHANGES.

BONDS.	Jan. 2		Jan. 9	
	Fr.	S.	Fr.	S.
Confederation 3% 1903	81.50	83.50		
5% 1917, VIII Mob. Ln	101.15	101.75		
Federal Railways 3 1/2% A-K	86.42	86.77		
" " 1924 IV Elect. Ln.	101.50	102.50		

SHARES.	Nom		Jan. 2		Jan. 9	
	Fr.	S.	Fr.	S.	Fr.	S.
Swiss Bank Corporation	500	809	806			
Credit Suisse	500	885	890			
Union de Banques Suisses	500	790	722			
Société pour l'Industrie Chimique	1000	2855	2855			
Fabrique Chimique ci-dev. Sandoz	1000	4497	4550			
Soc. Ind. pour la Schappe	1000	3112	3107			
S.A. Brown Boveri	350	596	592			
C. F. Bally	1000	1380	1380			
Nestlé & Anglo-Swiss Cond. Mk. Co.	200	879	881			
Entreprises Sulzer S.A.	1000	1190	1187			
Comp. de Navig n sur le Lac Léman	500	550	540			
Linoletum A.G. Giubiasco	100	180	188			
Maschinenfabrik Oerlikon	500	745	737			

## CITY SWISS CLUB.

### CINDERELLA DANCE

at NEW PRINCE'S RESTAURANT, PICCADILLY, on

SATURDAY, JANUARY 21st, at 6.30.

Tickets. Gents 12/6. Ladies 10/6 (incl. Supper). may be obtained from Members of the Committee.

bewundernden Mit- und Nachwelt versetzte.

In Italiens herrlichen Kirchen und Palästen haben Dutzende von Tessiner Baumeistern und Bildhauern mit fast vergessenen Namen ihre unvergesslichen Denkmäler. Am Vatikan und St. Peter, wo heute noch die Schweizergarde des Papstes ihre gemüthliche Wache hält, arbeiteten der geniale Fontana, der unermüdete Borromini, der grosszügige Maderno und viele andere. Graubündner verrietheten in den reichen Städten der Lombardei und Veneziens die bescheidensten Dienste und verstanden es doch ausgezeichnet vorwärts zu kommen. Ihre Confiseries, ihre Kaffeehäuser und Restaurants gehörten immer zu den besten. Die italienische Baumwoll-, Seiden- und Maschinenindustrie und das Bankwesen haben in den Auslandschweizern aus der Ostschweiz teils ihre Gründer, teils ihre tüchtigsten Führer. In der italienischen Literaturgeschichte und im Buchgewerbe wird der Name Ulrico Höppli nie vergessen werden, als eines weisen Mäzenen, eines der grössten Verleger seiner Zeit, eines Mehrers italienischen Ruhmes und geistiger Grösse. Namen wie der seinige sind allen Landsleuten ein Empfehlungsbrief und der Heimat ein Schutz und ein Segen.

In der Heldengeschichte des modernen Griechenlands strahlen schweizerische Namen im hellsten Glanze. Der Zürcher Johann Jakob Meyer, der Gründer der ersten griechischen Zeitung und Verfasser einer Chronik des Freiheitskrieges, fand beim Fall von Missolonghi seinen Tod. Was er aber erstrebt hatte, halfen mit diplomatischer Klugheit und mit Geld zu verwirklichen der Genfer Jean Jacques Eynard und viele andere Philhellenen.

Der Türkei lieferte unser Land verdiente Professoren, Ingenieure und Organisatoren der öffentlichen Betriebe. Das anatolische Eisenbahnenwesen, die Tabakregie und die Staatsbank vertraute man schweizerischen Händen an, und sicher ist das grosse Vertrauen in schweizerische Rechtlichkeit mitbestimmend gewesen, bei dem für uns so ehrenvollen Beschluss des Parlaments der neuen türkischen Republik, bei ihrem Uebergang zur westlichen Kultur unser Zivilgesetzbuch in seiner Gesamtheit als Rechtsquelle zu übernehmen.

So liess sich weit herum noch von vielen andern Schweizerkolonien Rühmlisches erzählen, von den Anden bis hinauf zur Hudson-Bay, von Gibraltar bis Japan. Man hat in der Heimat angefangen ein Interesse zu nehmen am Geschick dieser Ausposten unserer Kultur und Wirtschaft. Wie unsere Exportindustrien und der Handel überallhin ihre Verbindungen ausdehnen, finden sie selbst heraus, dass sie keine besseren Vertreter haben können als die in der Fremde niedergelassenen Landsleute. Unter den Auslandschweizern selber haben diejenigen das grösste Verdienst, welche sich am höchsten in der Achtung und im Vertrauen der fremden Umgebung emporgearbeitet haben; es sind immer die Besten unter ihnen, diejenigen welche sich selber treu bleiben. Diese haben es nicht nötig, dem Fremden zu schmeicheln oder die Heimat zu verleugnen. Sie zeigen, wie man Schweizer- und Weltbürger sein kann. Das eine ist die Erfüllung des andern.

Dr. A. Laett.

#### CORRESPONDENCE.

The Editor is not responsible for the opinions expressed by Correspondents and cannot publish anonymous articles, unless accompanied by the writer's name and address, as evidence of good faith.

#### LEAGUE OF NATIONS BUILDING.

(We are indebted to a correspondent for the following contribution to a discussion initiated in our last issue):—

I share the feelings expressed by a "Suisse indigne" in the last issue of the *Swiss Observer* in regard to the designs for the new "Palais des Nations" at Geneva. I have lately seen several reproductions of them in a well-known London illustrated weekly, and they seem to me to fit about as much into the general scheme of things, and particularly the site it is schemed to adorn with one of these structures, as "eine Faust auf's Auge." No wonder the protests against designs of this kind are many and vehement. None of the three that have been selected makes any special appeal to the aesthetic sense; they exemplify a style of architecture which in its very massiveness is oppressive and entirely unsuited to the lovely environment of which one or the other of the proposed structures is to be the focus. They may be an expression of the age, befitting the cult of the superman, but they lack warmth and that spirit of the beautiful which seeks to harmonise the creation of man with the nature surrounding it. In an Oriental setting, or on the fringe of a desert, these buildings might look well, but on the verdant shores of Lake Geneva they would offend the eye and with their blatant heaviness introduce a note of discord into our sense of the beautiful and harmonious. Too often, alas, have the 'highbrows' of architecture in this century inflicted ugliness upon us and saddled the present generation and posterity alike with the creations of their perverted vanity.

While I admit that in respect of an International Building all tastes must be considered, let it not be said of the Swiss that they calmly submitted to having monstrosities of the kind proposed foisted upon them without the most vigorous protest.

A.E.D.

#### SWISS MERCANTILE SOCIETY.

The Midland Grand Hotel was the scene of a very enjoyable evening last Saturday, the 7th inst., when the Annual Fancy Dress Dance took place, bringing 220 members and their friends together.

There was a record number of fancy dresses, and the Judging Committee had, as usual, a very difficult task to make their choice. The ladies, awarded first, second, third and consolation prizes, represented a Piccadilly Flower Girl, Nell Gwynne, an Australian Cowboy and a Hawaiian Girl, whilst a Chinese, an Onion Seller, a Pierrot and a Golliwog carried off the prizes for the men. There were many other charming costumes, including the Dolly Sisters, a Jockey, Music, Pierrettes, while representatives of a world-famous hat firm combined fun and advertisement in a simple and yet very striking display.

Dancing was as usual delightful, despite the crowded floor. The "Paul Jones" were notably applauded, this being due, no doubt, to the fact of the opportunity they give to test new dancing partners and make fresh acquaintances. Notwithstanding the extension, 1 o'clock arrived all too soon.

O.J.

#### EDUCATION DEPARTMENT.

In connection with the scholastic programme the following lectures were given by the students during last week:—

Miss Irene Holliger, Aarau: "A Glimpse at the Nursing World." Miss A. Anz, Rheinfelden: "Venice." Dr. Arnold Jth, Zurich: "In the Editor's Office." Mr. Jules Sapin, Guin près Fribourg: "Free Trade and Tariff Trade." Mr. L. E. Pessina, Ligornetto (Tessin): "Brothers' Travelling through Italy."

The debating classes dealt with the following subject:—

"Is Prohibition justifiable?" Proposer, Miss Lily Renggli; Opposer, Mr. R. Gimmi.

A Conference was given by the Headmaster on Friday last on "Alsace-Lorraine: Geographical, Ethnological and Political." The lecture was illustrated by lantern slides.

FOOTBALL.—The Day School Eleven started the New Year well in beating "The Old Wands worthians" F.C. by 11 to 1 goals. The newly formed team will have to prove its strength in future matches against stronger opponents.

#### PUBLICATIONS

of the "Verein für Verbreitung Guter Schriften" and "Lectures Populaires."

- |      |  |     |
|------|--|-----|
| 145. | Don Correa, von Gottfried Keller .....   | 4d. |
| 146. | Porzellanpeter, von Anders Heyster ...   | 5d. |
| 139. | (B). Die Frühglocke—Das Ehe-Examen, von Adolf Schmitthenner .....                  | 5d. |
| 146. | (B). Tante Fritzen, von Hans Hoffmann  | 4d. |
| 146. | (B). Hol über! Die weisse Pelzkappe. Der Nachbar, von Meinrad Lienert              | 3d. |
| 147. | Joseph—Stephan, von Johannes Jegerlehner .....                                     | 5d. |
| 147. | (C). Meine Kindheit, von Jakob Stutz ...   | 6d. |
| 147. | Auf der Walz vor fünfzig Jahren, von Werner Krebs .....                            | 5d. |
| 148. | Basil der Bucklige, von Wilhelm Sommer   | 4d. |
| 148. | Die Weihnachtspiel, von Alfred Huggenberger .....                                  | 5d. |
| 149. | Geschichten aus der Provence, von Alphonse Daudet .....                            | 4d. |
| 150. | } Wie Joggeli eine Frau sucht, Elsi, die seltsame Magd von Jeremias Gotthelf ..... | 4d. |
| 151. | Die Hand der Mutter, von Alfred Fankhauser .....                                   | 5d. |
| 152. | Erinnerungen eines Kolonialsoldaten auf Sumatra, von Ernst Hauser .....            | 4d. |
| 153. | Martin Birmann Lebenserinnerungen ...  | 5d. |
| 154. | Benjamin Franklin, von J. Strebel .....  | 4d. |
| 155. | Aus Indien, von Paul Burckhardt .....  | 6d. |

Prices include postage; in ordering, simply state number or series, remitting respective amount (preferably in ½d. stamps) to Publishers, *The Swiss Observer*, 23, Leonard Street, E.C.2.

Telephone: Museum 2982. Telegrams: Foy Suisse, London.

**Foyer Suisse** 12 to 14, Upper Bedford Place W.C. 1.  
(Nearest Tube Station: Russell Square.)

Moderate Prices. 75 Beds. Central Heating.  
**Public Restaurant. - - Swiss Cuisine.**

Private Parties, Dinners, etc., specially catered for.  
Terms on application.

WILLY MEYER, Manager.

Drink delicious "Ovaltine" at every meal—for Health!

#### SWISS BANK CORPORATION,

99, GRESHAM STREET, E.C.2.  
and 11c, REGENT STREET, S.W. 1.

Capital - - £4,800,000  
Reserves - - £1,400,000

The WEST END BRANCH opens Savings Bank Accounts on which interest will be credited at 3½ per cent. until further notice.

#### Pestalozzi Kalender

(ILLUSTRATED)

French Edition ... post free 2/9

German Edition with "Schatzkästlein" .. 2/10

To be obtained against remittance from

Swiss Observer, 23, LEONARD STREET, E.C.2

#### JOIN THE

#### Swiss Choral Society

REHEARSALS EVERY FRIDAY at 9 p.m.

First half of the month at:

UNION HELVETIA CLUB 1, Gerrard Place, W.1

Second half of the month at:

SWISS CLUB, 74, Chancery Lane, W.1.

#### Divine Services.

EGLISE SUISSE (1762), 79, Endell St., W.C.2  
(Langue française.)

Dimanche, 15. Jan.—11h. et 6.30 : M. R. Hoffmann-de Visme.

7.30.—Reprise du Choeur Mixte. Invitation à chacun.

Pour tous renseignements concernant actes pastoraux, etc., prière de s'adresser à M. R. Hoffmann-de Visme, 102, Hornsey Lane, N.6 (Téléphone: Mountview 1798).  
Heure de réception à l'Eglise: Mercredi 10.30 à 12h.

#### SCHWEIZERKIRCHE

(Deutschschweizerische Gemeinde)

St. Anne's Church, 9, Gresham Street, E.C.2.

Sonntag, den 15. Januar 1928. 11 Uhr vorm.—Predigt; 7 Uhr abends : Predigt.

#### BEERDIGUNG.

Ernst FISCHER, von Thun, 63 Jahre alt. gestorben am 8. Januar 1928, beerdigt am 12. Januar.

Sprechstunden : Dienstag 12—1 Uhr in der Kirche. Mittwoch, 3—5 Uhr, im Foyer Suisse.

Anfragen wegen Amtshandlungen etc., an den Pfarrer der Gemeinde C. Th. Hahn, 8, Chiswick Lane, W.4. Telefon Chiswick 4156.

#### FORTHCOMING EVENTS.

Wednesday, Jan. 18th, at 8 p.m.—NOUVELLE SOCIÉTÉ HELVÉTIQUE : Annual General Meeting of the London Group, followed by a causerie by Mr. F. J. Borsinger of the Swiss Legation, at Swiss House, 34-35, Fitzroy Square W.1.

Friday, Jan. 20th, at 8.15 p.m.—SWISS MERCANTILE SOCIETY.—Lecture, with lantern slides, on "The Life of the Bee," by Miss Margery H. Briggs, B.Sc.

Saturday, Jan. 21st, at 6.30 p.m.—CITY SWISS CLUB : Cinderella Dance at New Prince's Restaurant, Piccadilly, W.

Saturday, Feb. 4th.—SWISS MERCANTILE SOCIETY : Annual Banquet and Ball at the Midland Grand Hotel, N.W.

Wednesday, Feb. 15th, at 8 p.m.—SWISS MERCANTILE SOCIETY : Annual General Meeting.

Friday, Feb. 24th, at 7.30 p.m.—SWISS CHORAL SOCIETY : Annual Banquet and Ball at First Avenue Hotel, W.C.1.

Tuesday, March 13th, 1928.—UNIONE TICINESE : Annual Banquet & Ball at Café Monaco, Piccadilly, W.1.